

Lebensunterhalt der Ober- österreichischen Bevölkerung

Ergebnisse der Volkszählung 2001

Lebensunterhalt der oberösterreichischen Bevölkerung - Volkszählung 2001

Präsentation der Hauptergebnisse der Volkszählung 2001 zum Lebensunterhalt der oö. Bevölkerung. **Zielsetzung**

Gegenüber der Volkszählung 1991 kam es zu einer leichten Steigerung der Erwerbsquoten, die ausschließlich in einer verstärkten Ausweitung von Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen gründet. Die männlichen Erwerbsquoten, aber auch die Anzahl der weiblichen Vollzeitbeschäftigten hingegen haben abgenommen. **Zusammenfassung**

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer **Auftraggeber**

Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Statistik **Bearbeiter**
Dr. Maria Kölblinger

4021 Linz, Altstadt 30a **Adresse**

maria.koelblinger@ooe.gv.at **E-Mail**
7720/13274 **Telefon**
7720/13294 **Telefax**

Statistik Austria **Datenquelle**
eigene Berechnungen

10/2003 **Folge**

1. Lebensunterhalt	4	Inhaltsverzeichnis
2. Erwerbsbeteiligung	8	

Tabelle 1: Lebensunterhalt der oberösterreichischen Bevölkerung nach Geschlecht 2001 und 1991 (LUK).....	8	Tabellenverzeichnis
Tabelle 2: Lebensunterhalt der oberösterreichischen Bevölkerung nach Bezirken (Anteile in Prozent)	6	
Tabelle 3: Erwerbspersonen nach Erwerbsstatus und Geschlecht (LFS).....	9	
Tabelle 4: Erwerbsquoten in den Bezirken nach Geschlecht (LFS)	13	

Abbildung 1: Lebensunterhaltspyramide 2001	5	Abbildungsverzeichnis
Abbildung 2: Lebensunterhalt der oberösterreichischen Bevölkerung nach Geschlecht (LUK)	6	
Abbildung 3: Regionale Anteile der Hausfrauen (LUK).....	7	
Abbildung 4: Regionale Anteile der Kinder unter 15 Jahren	8	
Abbildung 5: Lebensunterhalt der öö. Bevölkerung 1991 und 2001	9	
Abbildung 6: Erwerbspersonen nach Erwerbsstatus und Geschlecht (LFS)	10	
Abbildung 7: Erwerbsquoten 1971, 1981, 1991 und 2001 nach Geschlecht (LUK).....	10	
Abbildung 8: Veränderung der Frauenbeschäftigung 1991 bis 2001 (LUK).....	11	
Abbildung 9: Altersspezifische Erwerbsquoten nach Geschlecht 1991 und 2001 (LUK).....	11	
Abbildung 10: Regionale Erwerbsquoten Frauen	12	
Abbildung 11: Regionale Erwerbsquoten Männer	13	
Abbildung 12: Erwerbsquoten in den Bundesländern nach Geschlecht (LFS)	14	

1. Lebensunterhalt

Das Lebensunterhaltskonzept (LUK) stellt das traditionelle Erhebungskonzept dar. Als Erwerbstätige zählen hier nur Personen mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens 12 Stunden.

Lebensunterhaltskonzept

655.000 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, das ist knapp die Hälfte (47,6%) der Gesamtbevölkerung, beteiligen sich gemäß dem Lebensunterhaltskonzept am Erwerbsleben. Darunter beziehen von der männlichen Bevölkerung mehr als die Hälfte (55,7%), von der weiblichen hingegen nur 39,9 Prozent ein Einkommen im Zusammenhang mit einer Erwerbstätigkeit.

48 % der Oberösterreicher/-innen im Erwerbsleben

21,1 Prozent der Bevölkerung (291.000 Personen) erhalten eine Pension, wovon knapp drei Prozent auf - von fast ausschließlich von Frauen bezogene - Hinterbliebenenpensionen entfallen. Sieben Prozent (96.000 Personen) sind Hausfrauen bzw. vereinzelt auch Hausmänner. Die 250.000 Kinder unter 15 Jahren nehmen einen Anteil von 18,2 Prozent und die 68.000 Schüler/innen und Studierende mit 15 und mehr Jahren einen Anteil von 4,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung ein.

21 % beziehen eine Pension

Die Lebensunterhaltspyramide veranschaulicht die unterschiedlich ausgerichtete Lebensgestaltung von Männern und Frauen insbesondere in den Altersjahren der Familiengründungs- und -betreuungsphase. Nach der Schul- und Ausbildungszeit erfolgt bei Männern der Eintritt in eine kontinuierlich fortlaufende Vollzeitbeschäftigung. In den mittleren Erwerbsjahren (zwischen 30 und 48 Jahren) sind jeweils über 90 Prozent der Männer Vollzeit erwerbstätig. Anschließend nehmen die Vollzeitanteile zugunsten einer Eigenpension allmählich ab.

Dreigeteilte männliche Biografie

Bei Frauen zeigt sich in ihrer Aktivphase ein vierschichtig gegliedertes Muster: Nach Beendigung der Schulpflicht wird die Schul- und Ausbildungsphase zunehmend durch eine Vollzeitbeschäftigung abgelöst. Der Anteil von Vollzeit beschäftigten Frauen liegt zwischen dem 20. und 27. Lebensjahr durchwegs über 50 Prozent. Diese Marke wird von keinem der späteren Altersjahre mehr überschritten.

Vielschichtige weibliche Lebensmuster

Ab dem 23. Lebensjahr gewinnt der Karenzurlaub zunehmend an Bedeutung. Mit Beginn des dritten Lebensjahrzehnts weicht schließlich der Karenzurlaub und auch die Vollzeiterwerbstätigkeit einer sich immer mehr ausweitenden Teilzeitbeschäftigung, aber auch einer vermehrten Entscheidung zur ausschließlichen Haushaltsführung.

Zwischen 25 und 40: Rückzug aus dem Vollzeiterwerb

Mit Beginn des vierten Lebensjahrzehnts gehen die Teilzeitanteile wieder zurück und Vollzeiterwerbstätigkeit nimmt wieder zu. Bei den 45-jährigen Frauen ist wieder annähernd die Hälfte Vollzeit erwerbstätig, ein Fünftel ist teilzeitbeschäftigt und ein Fünftel Hausfrau. Die Hausfrauenanteile bleiben vorerst konstant und weiten sich erst in den Jahren vor Pensionseintritt wieder aus, um ab dem 60. Lebensjahr zugunsten einer Eigenpension, aber auch einer Hinterbliebenenpension wieder etwas zurückzugehen.

Ab 40 wieder leicht steigende Vollzeitanteile

Auch bei älteren Menschen finden sich ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede:

Nach Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters steht fast jedem Mann (99%) eine Eigenpension zur Verfügung. Von den Frauen, die das Pensionsalter erreicht haben, können derzeit nur zwei Drittel auf eine Eigenpension zurückgreifen, ein weiteres Fünftel ist Hausfrau. Mit zunehmendem Alter gehen die Anteile der Frauen mit Eigenpension zurück (80-Jährige: 56%). Doch auch die Hausfrauenanteile sinken und die Hinterbliebenenpensionen gewinnen an Bedeutung. Von den 80-jährigen Frauen hat derzeit gut die Hälfte eine Eigenpension, ein Drittel eine Hinterbliebenenpension und jede Zehnte ist Hausfrau ohne eigenes Einkommen.

Frauen im Pensionsantrittsalter: Nur zwei Drittel haben Eigenpension

Abbildung 1: Lebensunterhaltspyramide 2001

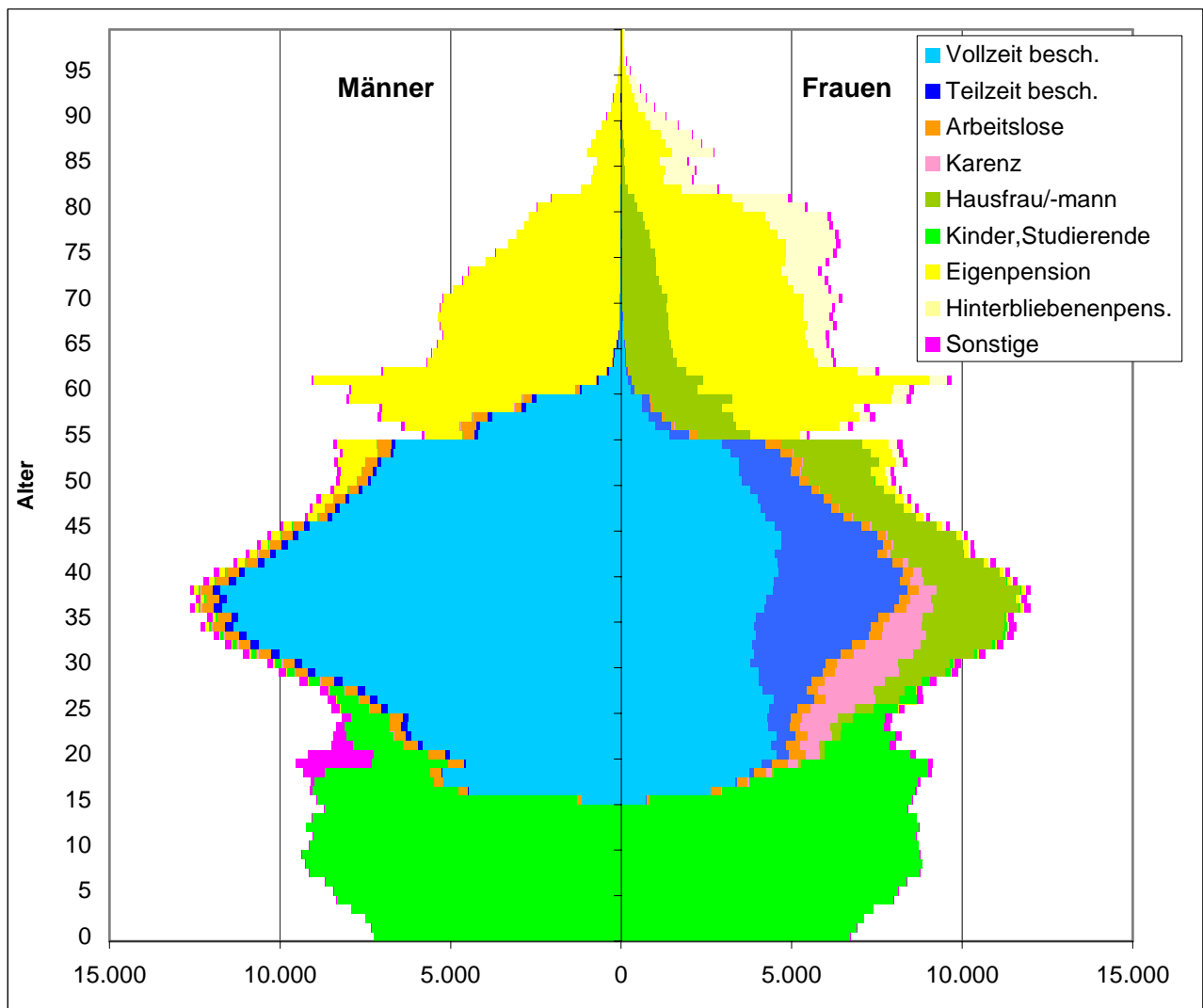


Tabelle 1: Lebensunterhalt der öö. Bevölkerung nach Geschlecht 2001 und 1991 (LUK)

Lebensunterhalt	2001						1991	
	gesamt	%	Männer	%	Frauen	%	gesamt	%
Erwerbspersonen (ohne geringfügig Erwerbstätige)	655.060	47,6	374.385	55,7	280.675	39,9	629111	47,2
Eigenpension	254.526	18,5	131.514	19,6	123.278	17,5	198.107	14,9
Hinterbliebenenpension	36.356	2,6	266	0,0	36.090	5,1	50.363	3,8
Hausfrau, -mann	96.251	7,0	996	0,1	95.255	13,5	129.728	9,7
Kinder unter 15 Jahren	250.065	18,2	128.108	19,0	121.957	17,3	250.490	18,8
Schüler/innen, Studierende ab 15 J.	68.007	4,9	30.739	4,6	37.268	5,3	52.375	3,9
Anderer Lebensunterhalt	16.532	1,2	6.533	1,0	9.733	1,4	23.306	1,7
Insgesamt	1.376.797	100,0	672.541	100,0	704.256	100,0	1.333.480	100,0

Erwerbspersonen: Erwerbstätige, Präsenzdiener, Karenzurlauber/innen und Arbeitslose zusammen

Abbildung 2: Lebensunterhalt der oberösterreichischen Bevölkerung nach Geschlecht (LUK)

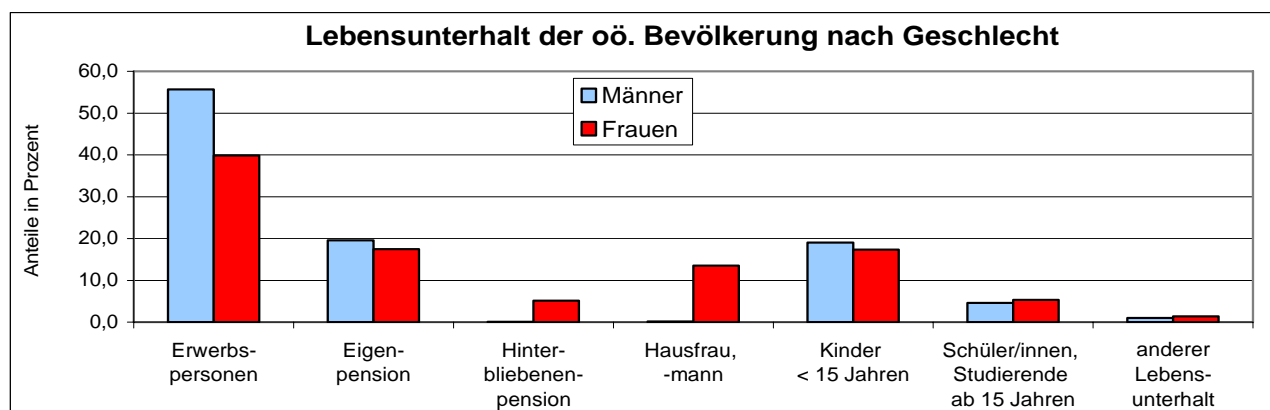


Tabelle 2: Lebensunterhalt der öö. Bevölkerung nach Bezirken (Anteile in Prozent)

Bezirke	Erwerbspersonen	Pensionsbezieher/innen	Hausfrau, -mann	Kinder unter 15 Jahren	Schüler/innen, Studierende ab 15 J.	sonstiger Lebensunterhalt
Linz-Stadt	48,6%	25,7%	5,3%	13,8%	4,6%	2,0%
Steyr-Stadt	47,4%	24,2%	6,7%	16,2%	4,2%	1,3%
Wels-Stadt	49,8%	21,8%	5,6%	17,1%	4,6%	1,2%
Braunau am Inn	48,2%	20,7%	7,2%	18,4%	4,4%	1,0%
Eferding	47,4%	20,1%	7,0%	19,3%	4,8%	1,3%
Freistadt	47,1%	18,3%	8,3%	20,4%	5,0%	0,9%
Gmunden	45,4%	21,9%	8,5%	17,9%	5,2%	1,2%
Grieskirchen	46,8%	21,3%	6,5%	19,5%	4,9%	1,0%
Kirchdorf an der Krems	46,9%	20,7%	6,9%	19,6%	4,8%	1,2%
Linz-Land	49,8%	20,0%	6,5%	17,7%	5,2%	0,8%
Perg	47,1%	18,5%	8,4%	20,0%	4,9%	1,1%
Ried im Innkreis	46,9%	21,3%	6,7%	19,1%	5,1%	0,8%
Rohrbach	46,5%	19,5%	7,6%	20,3%	5,1%	1,0%
Schärding	46,6%	20,3%	7,9%	19,2%	4,5%	1,5%
Steyr-Land	45,7%	21,5%	7,5%	19,0%	5,3%	1,1%
Urfahr-Umgebung	48,1%	18,1%	6,9%	19,6%	6,0%	1,3%
Vöcklabruck	46,7%	20,4%	7,9%	18,8%	5,0%	1,2%
Wels-Land	48,4%	20,4%	6,3%	19,0%	5,0%	0,9%
Insgesamt	47,6%	21,1%	7,0%	18,2%	4,9%	1,2%

Die anteilmäßig meisten Erwerbspersonen finden sich im Zentralraum und im Bezirk Braunau mit Bezirksergebnissen von jeweils knapp 50 Prozent. Überdurchschnittlich viele Pensionsbezieher/innen leben in den drei Statutarstädten, aber auch im Bezirk Gmunden.

Zentralraum: Überdurchschnittlich viele Einkommensbezieher/innen

Eine besonders kinderreiche Region ist das Mühlviertel, wo in den Bezirken Perg, Rohrbach und Freistadt jeweils knapp über 20 Prozent der Bevölkerung jünger als 15 Jahre sind. Auch mehrere ländliche Gebiete im Einzugsbereich wirtschaftsstarker Standorte weisen hohe Kinderanteile auf.

Kinderreiches Mühlviertel

Mit zunehmender Entfernung zu den Wirtschaftszentren steigt der Anteil der Frauen, die sich ausschließlich der Hausarbeit widmen. Besonders hoch ist der Hausfrauenanteil im äußeren Mühlviertel und im Schärdinger Grenzgebiet sowie in Teilen des Salzkammerguts und in der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Hausfrauen vor allem abseits der Wirtschaftszentren

Abbildung 3: Regionale Anteile der Hausfrauen (LUK)

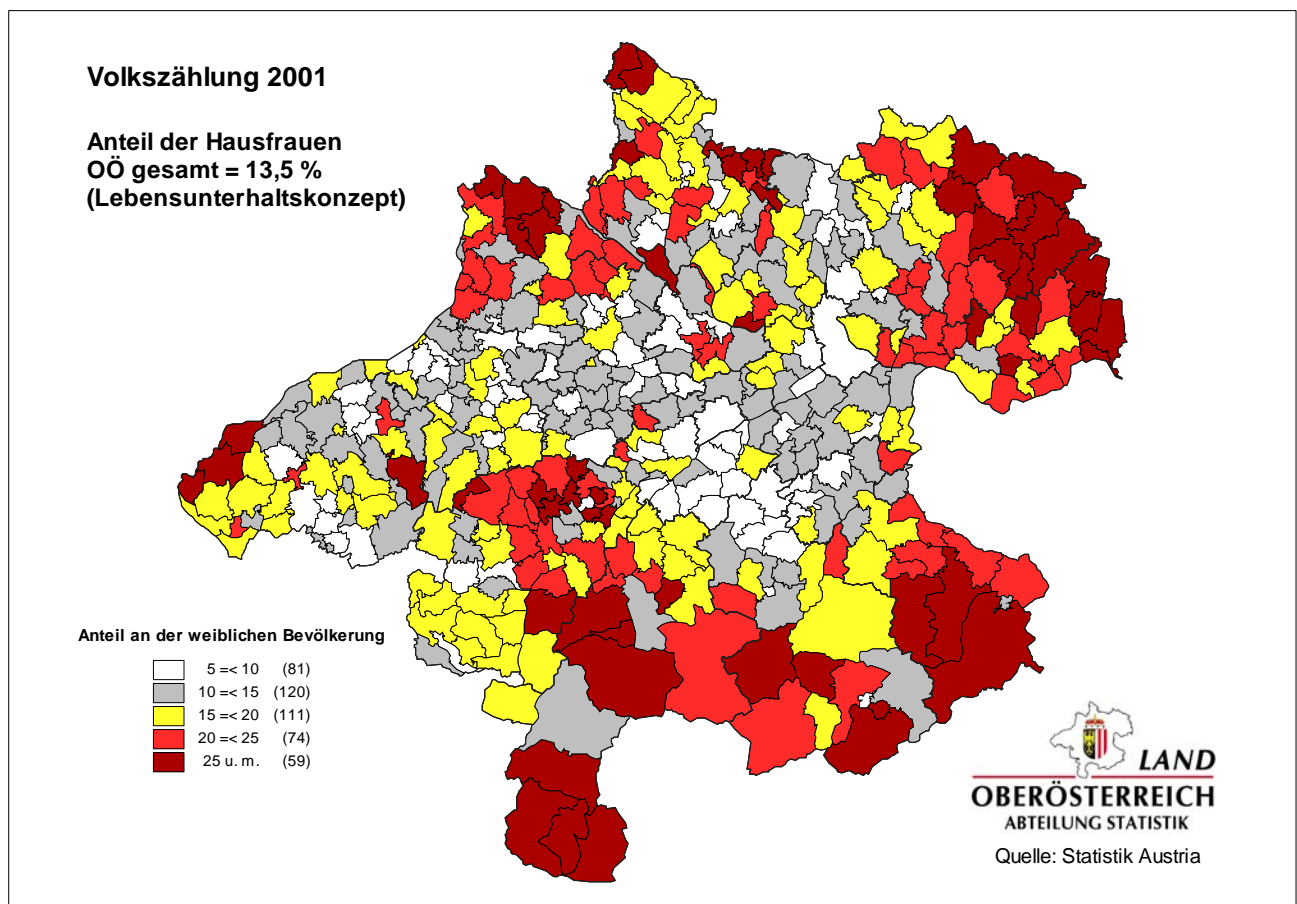
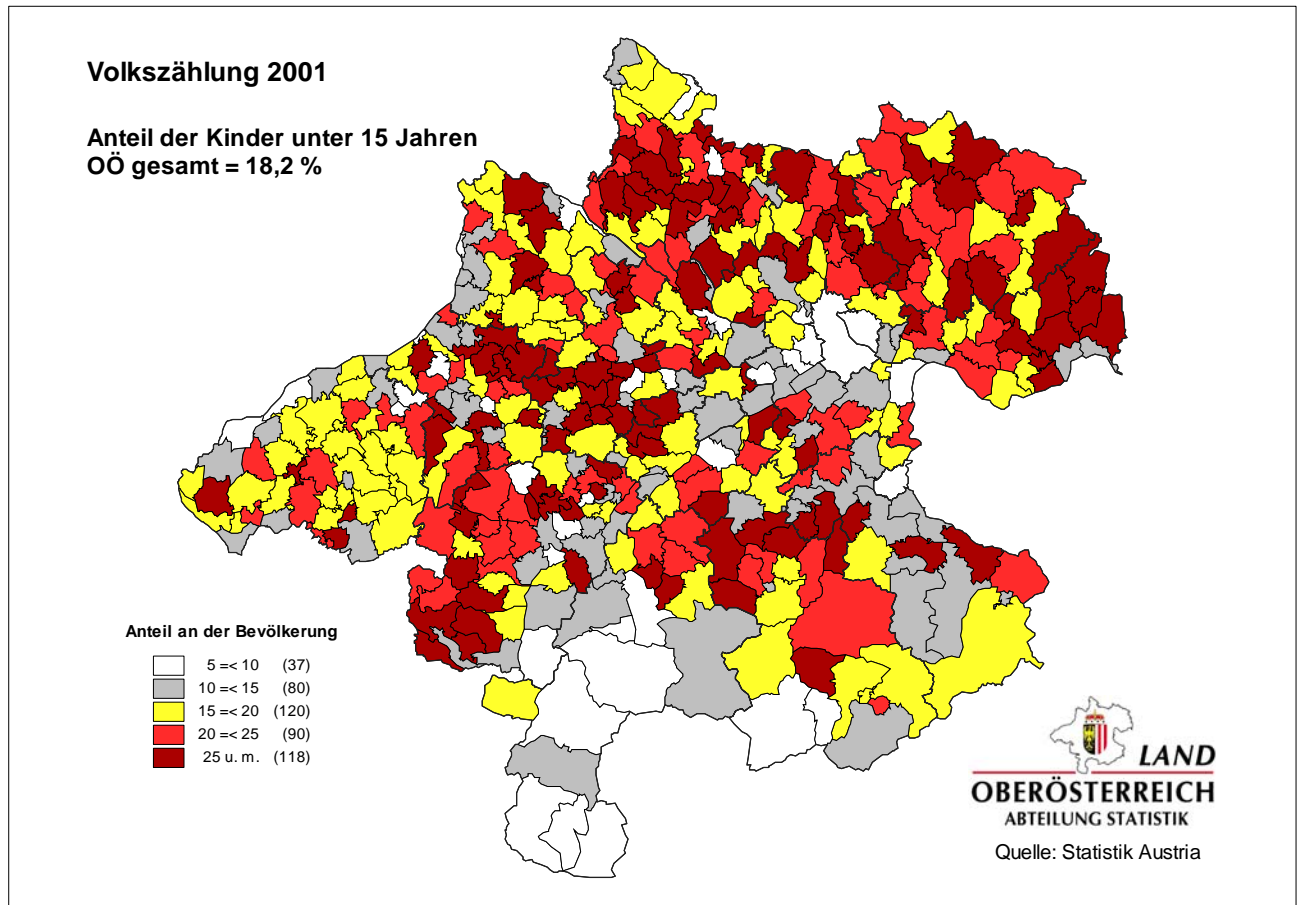


Abbildung 4: Regionale Anteile der Kinder unter 15 Jahren



Im Zeitvergleich zeigt sich, dass gegenüber 1991 mit einer Ausweitung von +3,6 Prozentpunkten der Anteil der Eigenpensionist/inn/en am stärksten zugenommen hat. Der kleine Kreis der Bezieher/innen von Hinterbliebenpensionen hingegen hat stark abgenommen.

Seit 1991: Pensionist/inn/en stärkste gewachsene Bevölkerungsgruppe

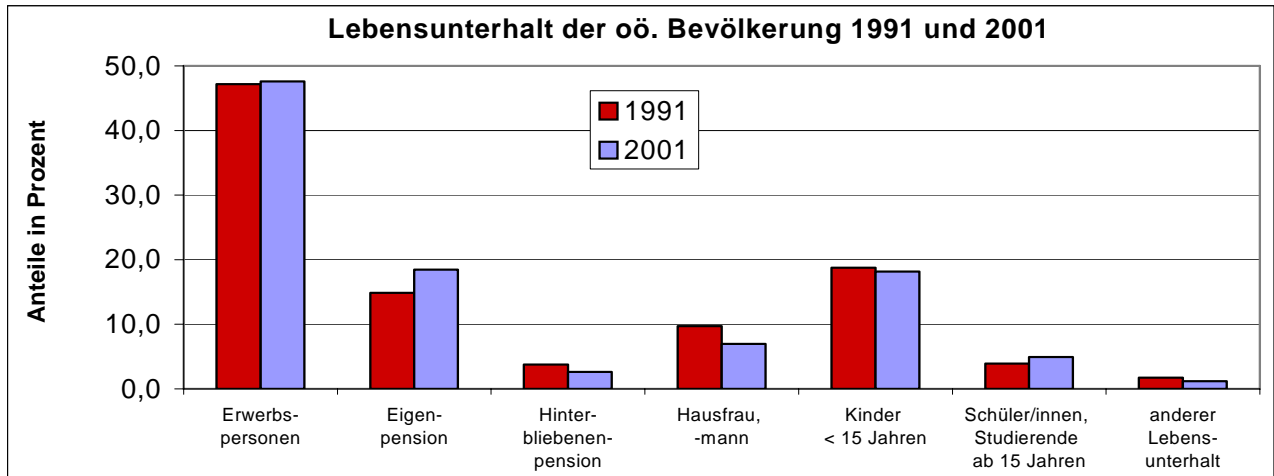
Auch Hausfrauen gibt es derzeit wesentlich weniger als vor 10 Jahren; analog dazu ist die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen (siehe Kapitel Erwerbsquoten) angestiegen.

Weniger Hausfrauen, mehr weibliche Erwerbstätige

Entsprechend dem Trend zu einer höheren Schulbildung hat auch die Zahl der Schüler/innen und Studierenden ab 15 Jahren zugenommen. Gesunken ist hingegen der Anteil der Kinder unter 15 Jahren.

Mehr Schüler/innen, doch weniger Kinder unter 15 Jahren

Abbildung 5: Lebensunterhalt der öö. Bevölkerung 1991 und 2001



2. Erwerbsbeteiligung

Das Labour-Force-Konzept (LFK) berücksichtigt die internationale Definition von Erwerbstätigkeit und wird in Österreich seit dem EU-Beitritt angewendet. Es unterscheidet sich vom Lebensunterhaltskonzept im wesentlichen dadurch, dass hier als Erwerbstätigkeit bereits ein Arbeitsverhältnis mit mindestens einer Stunde pro Woche gilt.

Internationaler Standard: Labour-Force-Konzept

Da in früheren Volkszählungen Erwerbstätigkeit erst ab einem Ausmaß von 12 Stunden erhoben wurde, muss für Vergleichszwecke das Lebensunterhaltskonzept herangezogen werden.

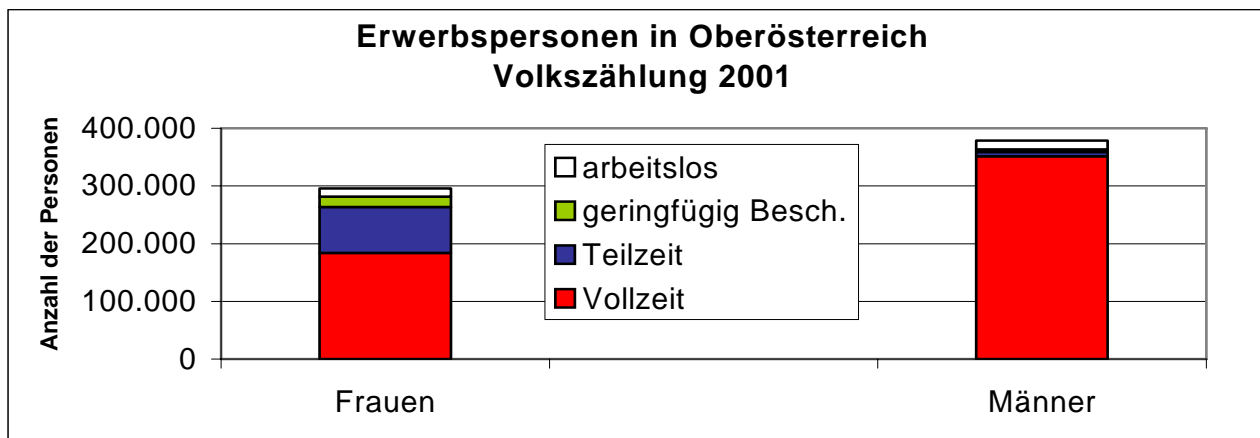
Bei Vergleich mit früheren Volkszählungen: Lebensunterhaltskonzept

Tabelle 3: Erwerbspersonen nach Erwerbsstatus und Geschlecht (LFS)

Erwerbsstatus*	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt
Vollzeit	183.806	351.615	535.421	62,1%	92,9%	79,4%
Teilzeit	79.672	7.473	87.145	26,9%	2,0%	12,9%
geringfügig Beschäftigte	18.191	4.383	22.574	6,1%	1,2%	3,3%
arbeitslos	14.343	15.166	29.509	4,8%	4,0%	4,4%
Erwerbspersonen insgesamt	296.012	378.637	674.649	100,0%	100,0%	100,0%
Erwerbsquoten 15- bis 64 Jahren (LFK)	64,7%	80,9%	72,9%			
Erwerbsquoten 15- bis 64 Jahren ohne geringfügig Beschäftigte (LUK)	60,9%	80,3%	70,7%			

* Geringfügig Beschäftigte: 1 bis 11 Wochenstunden
 Teilzeit Beschäftigte: 12 bis 31 Wochenstunden
 Vollzeit Beschäftigte: ab 32 Wochenstunden

Abbildung 6: Erwerbspersonen nach Erwerbsstatus und Geschlecht (LFS)



In den Erwerbsquoten entsprechend der internationalen Statistik sind auch geringfügig Beschäftigte mit weniger als 12 Wochenstunden enthalten. Dadurch wird vor allem die weibliche Erwerbsquote beeinflusst. Diese beträgt - auf die 15- bis 64-jährige Frauen bezogen - 64,7 Prozent und liegt somit um 3,8 Prozentpunkte über der traditionellen Berechnung. Bei den Männern der gleiche Altersgruppen wurden 80,9 bzw. 80,3% Prozent Erwerbspersonen gezählt.

Erwerbsquoten:
15-64-jährige
Männer: 80,9%,
Frauen: 64,7%

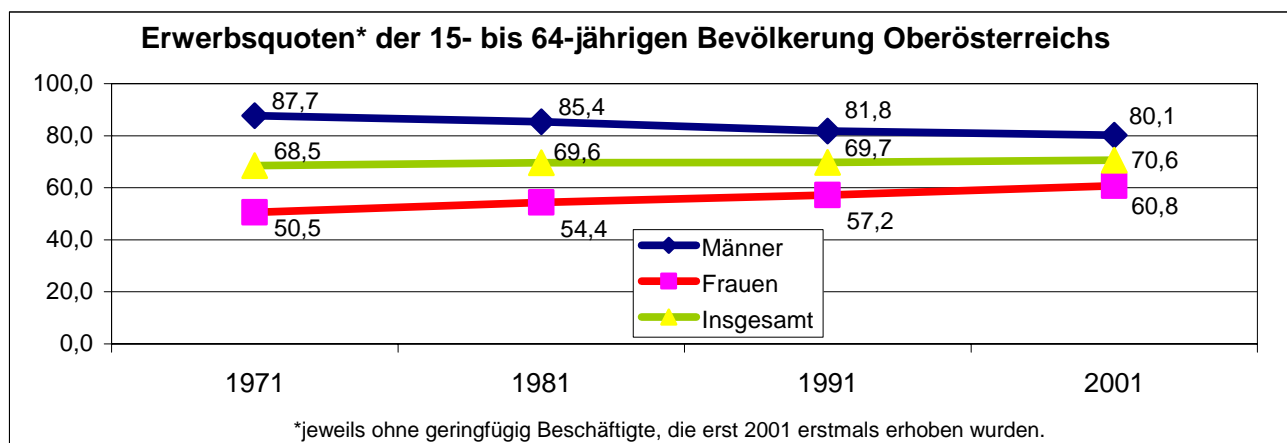
Insgesamt sind sechs Prozent der weiblichen, aber nur ein Prozent der männlichen Erwerbspersonen geringfügig beschäftigt. Teilzeitarbeit ist ebenfalls fast ausschließlich eine Frauendomäne (27% Anteil bei Frauen). Auch sind anteilmäßig etwas mehr Frauen (5%) als Männer (4%) arbeitslos.

Weibliche Erwerbs-
personen:
6 % geringfügig und
27% teilzeit besch.

Insgesamt sind somit nur 62 Prozent der weiblichen Erwerbspersonen Vollzeit beschäftigt. Männliche Erwerbsbeteiligung hingegen erfolgt zu 93 Prozent in einer Vollzeitbeschäftigung.

Männer fast
ausschließlich
Vollzeit beschäftigt

Abbildung 7: Erwerbsquoten 1971, 1981, 1991 und 2001 nach Geschlecht (LUK)



In den vergangenen Jahrzehnten ist es zu einer stetigen Zunahme der weiblichen Erwerbsbeteiligung von 50,5 Prozent (1971) auf 60,9 Prozent (2001) (jeweils ohne geringfügig Beschäftigte) gekommen. Die männliche Erwerbsquote hingegen zeigt eine deutlich rückläufige Tendenz (1971: 87,7; 2001: 80,3).

Zunehmende weibliche, sinkende männliche Erwerbsbeteiligung

Die zunehmende weibliche Erwerbsbeteiligung gründet primär im starken Zulauf zu Teilzeitbeschäftigungen. Gegenüber 1991 hat die Zahl der Teilzeit erwerbstätigen Frauen in Oberösterreich um 35.400 zugenommen. Auch sind derzeit mehr Frauen (+7.000) im Karenz. Rückläufig ist hingegen die Anzahl der Frauen in einer Vollzeitbeschäftigung (-17.000) und jene der arbeitslosen Frauen (-700).

Weibliche Erwerbsquoten: Plus durch Teilzeitarbeit

Abbildung 8: Veränderung der Frauenbeschäftigung 1991 bis 2001 (LUK)

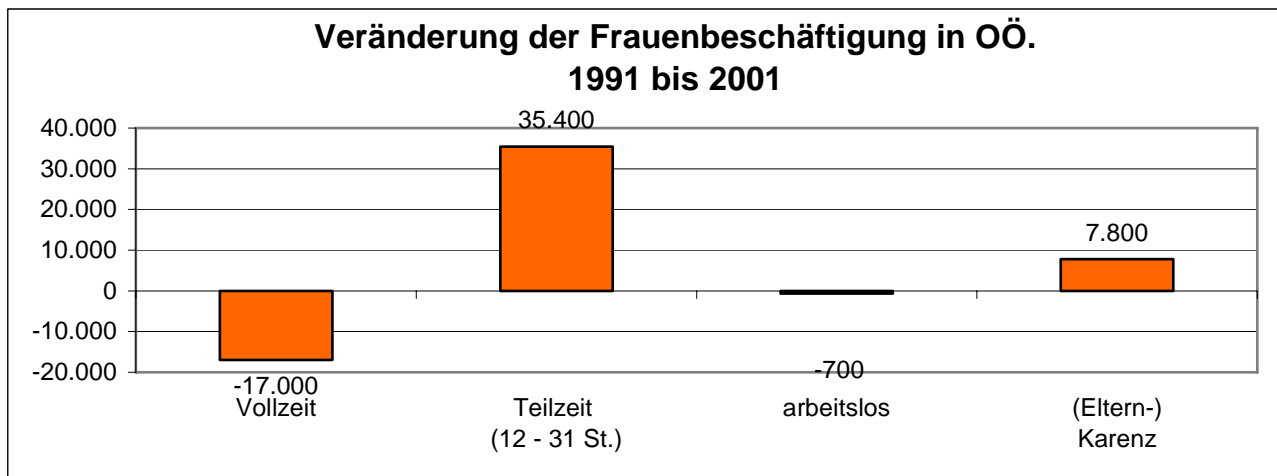
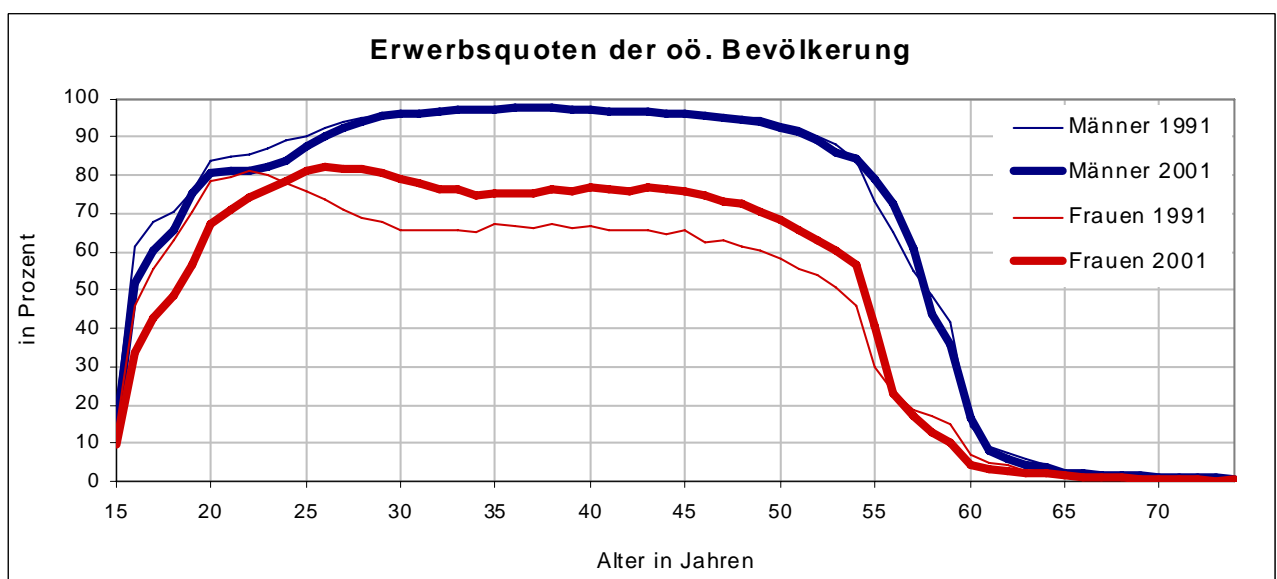


Abbildung 9: Altersspezifische Erwerbsquoten nach Geschlecht 1991 und 2001 (LUK)



Die sinkende männliche Erwerbsquote in den letzten zehn Jahren gründet primär in einem verzögerten Berufseintritt, aber auch in einem frühzeitigeren Ausscheiden aus dem Berufsleben. Sowohl bei den unter 25-jährigen als auch bei den ab 60-jährigen Männern ist seit 1991 die Erwerbsbeteiligung zurückgegangen, während sie in den dazwischenliegenden Altersjahren weitgehend konstant blieb.

Männer: weniger jüngere und ältere im Erwerbsleben

Die gleichen altersspezifischen Tendenzen weist die weibliche Erwerbsquote auf. Allerdings können hier die Abgänge durch eine starke Ausweitung der Erwerbsbeteiligung in den Altersjahren zwischen 25 und 55 Jahren mehr als kompensiert werden.

Starker Anstieg der Erwerbsbeteiligung bei 25- bis 55-jährigen Frauen

Die weibliche Erwerbsbeteiligung weist auffällige regionale Unterschiede auf: Im Zentralraum und im Bezirk Braunau nehmen jeweils wesentlich mehr Frauen am Erwerbsleben teil als in Randgebieten. Nach Bezirken zusammengefasst ergibt sich eine besonders niedrige Erwerbsbeteiligung in Steyr-Land und Gmunden mit jeweils knapp 62 Prozent. Demgegenüber liegt der von der Stadt Wels erzielte Spitzenwert bei 68,6 Prozent.

Im Zentralraum wesentlich mehr Frauen erwerbstätig als in Randgebieten

Vergleichsweise gering sind die regionalen Unterschiede bei der männlichen Bevölkerung. Die bezirksweisen Erwerbsquoten liegen zwischen 82,5 Prozent (Braunau) und 79,6 Prozent (Linz-Stadt).

Kaum regionale Unterschiede bei männlicher Erwerbsbeteiligung

Abbildung 10: Regionale Erwerbsquoten Frauen

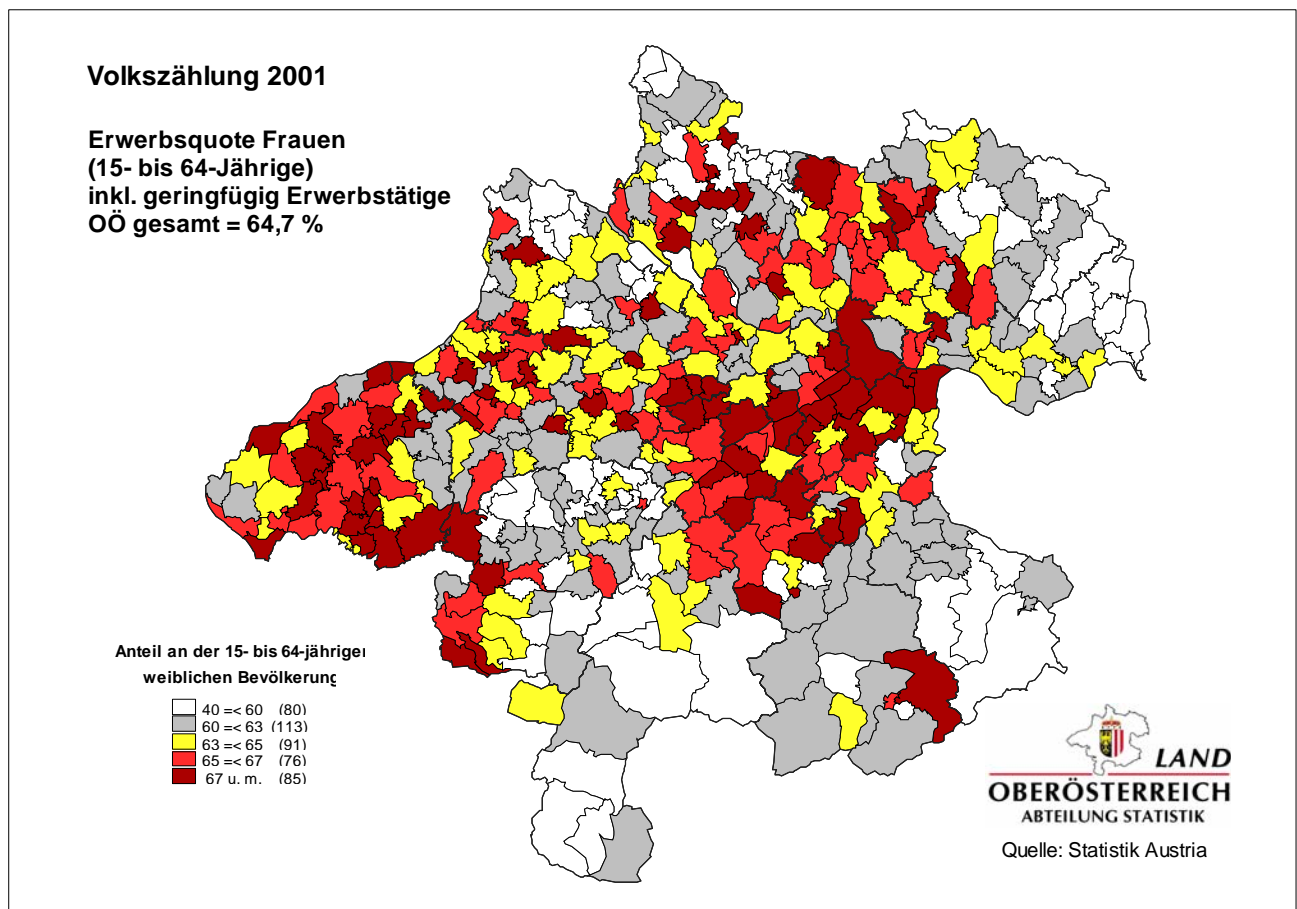


Abbildung 11: Regionale Erwerbsquoten Männer

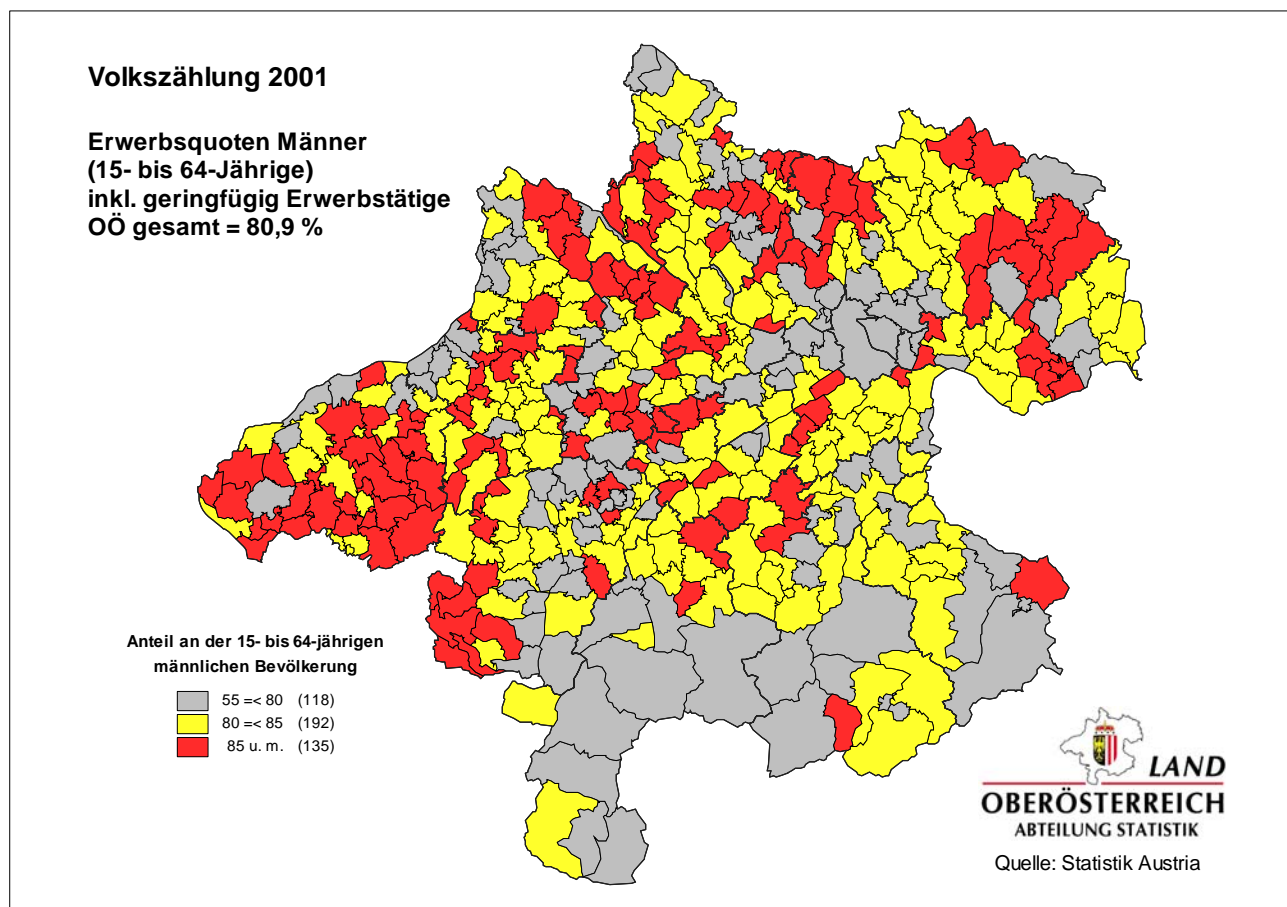


Tabelle 4: Erwerbsquoten in den Bezirken nach Geschlecht (LFS)

Bezirke	Erwerbsquoten der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung	
	Männer	Frauen
Linz-Stadt	79,6%	67,7%
Steyr-Stadt	81,1%	65,6%
Wels-Stadt	81,6%	68,6%
Braunau	82,5%	66,3%
Eferding	80,8%	63,7%
Freistadt	81,9%	62,7%
Gmunden	79,9%	61,4%
Grieskirchen	81,3%	64,8%
Kirchdorf	81,4%	64,1%
Linz-Land	81,5%	67,0%
Perg	81,1%	62,3%
Ried	81,5%	64,3%
Rohrbach	81,4%	62,1%
Schärding	80,9%	62,2%
Steyr-Land	80,1%	61,9%
Urfahr-Umgebung	80,0%	64,3%
Vöcklabruck	80,7%	62,3%
Wels-Land	81,7%	66,8%
OÖ gesamt	80,9%	64,7%

Im Bundesländervergleich nimmt Oberösterreich eine Mittelposition ein. Die männliche Erwerbsbeteiligung liegt genau im Bundesdurchschnitt (80,9%). Die weibliche Erwerbsquote (64,7%) wird vom hohen Vergleichswert Wien knapp unter den Bundesschnitt gedrückt (65,0%).

OÖ. Erwerbsquoten liegen im Bundesschnitt

Abbildung 12: Erwerbsquoten in den Bundesländern nach Geschlecht (LFS)

